

10 Jahre Amtszeit

1996 - 2006

Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis
Stadt Erlangen

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Vor zehn Jahren, habe ich aufgrund des Votums der Wählerinnen und Wähler mein Amt angetreten. Es ist ein Amt das unglaublich spannend und vielgestaltig ist, wie es kaum ein anderes Amt gibt. Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt sind außerordentlich interessiert, und kompetent, wie ich mir das zunächst nicht vorgestellt habe.

Die zehn Jahre, meine Damen und Herren, sind vorübergegangen wie im Fluge. Mit Herrn Böhner habe ich im Jahr 2002 eine Ausstellung von vier Fotokünstlern angesehen. Bernd Böhner hatte sich die Aufgabe gestellt zu vergleichen: der Röthelheimpark damals und heute. Damals entstand eine Idee „das wäre eine tolle Geschichte, die Entwicklung des Röthelheimparks in einer Ausstellung deutlich zu machen.“ Nach 1 ½ Jahren hat mich Herr Böhner wieder auf unsere Unterhaltung angesprochen und sage und schreibe 150 Objekte die er in der Stadt fotografiert hat, präsentiert.

Das Ergebnis dieser Liste, meine Damen und Herren, das sehen Sie hier. Erlangen ist im Umbau begriffen, vieles ist schon fertig, vieles ist noch in der Entstehung. Sie sehen an dieser wunderschönen hervorragend gelungenen Ausstellung wie sich allein innerhalb von zehn Jahren unsere Stadt positiv verändert hat. Und der Vorsitzende des Kunstvereins, Herr Fischer, hat gemeinsam mit Herrn Schmitt, dem Chef des Bürgermeister- und Presseamts, mit Herrn Gertenbach, mit Frau Klier und natürlich mit Bernd Böhner ein wunderschönes Buch erstellt, das die zehn Jahre Veränderung unserer Stadt, im Spiegel ihrer Bauwerke zeigt.

Der Vorsitzende des GVE, Herr Dr. Kamlah, hat vor Kurzem bei einer Veranstaltung gesagt: „Zehn Jahre immer nur sparen, es muss endlich was sichtbar werden in dieser Stadt“. Ich sagte „lieber Herr Dr. Kamlah, gehen Sie doch offenen Auges durch diese Stadt. Schauen sie sich an, wie die Stadt sich verändert hat im - Röthelheimpark - Campus , schauen Sie sich an, wie die Stadt sich verändert hat in Büchenbach, schauen Sie sich an, was an wichtigen großen öffentlichen Gebäuden entstanden ist aber auch an privaten und lesen Sie am besten das Buch, dann werden Sie sehen, was sich alles verändert hat.“

Ich bin 1996 nicht angetreten, den Menschen alles nur Denkbare zu versprechen. Wie ein Privatmann auf Dauer nicht mehr Geld ausgeben kann als er einnimmt, so kann es auch die öffentliche Hand nicht. Das Problem ist, Privatleute merken es, wenn sie einen Offenbarungseid leisten müssen, bei der Politik ist das aber leider anders. Leider, meine Damen und Herren, ist es heute immer noch so, dass die Menschen eher denjenigen unterstützen der alles Mögliche verspricht. Und sie sind dann relativ großzügig, wenn die Politiker dann sagen müssen, „konnten wir leider nicht machen“.

Da haben wir eine Schiefelage im Bewusstsein in unserer Bevölkerung. Aber Gott sei dank sind die Erlanger verantwortungsbewusst. Die Erlanger haben schon vor zehn Jahren die Zeichen der Zeit

erkannt. Meine Überzeugung war damals: „Wenn man den Menschen nur reinen Wein einschenkt, wenn man den Menschen klar sagt, was Sache ist, dann kann man auch die Zustimmung der Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger erhalten.“ Wir haben 1996 mit absoluter Offenheit und Ehrlichkeit argumentiert und nichts versprochen. Wir haben die schwierige Situation klar beim Namen benannt und dann entsprechend gehandelt. Und deswegen ist es wichtig, meine Damen und Herren, heute zurückzudenken. Wo standen wir 1996 und wo stehen wir heute?

1996, meine Damen und Herren, war diese Stadt Erlangen diejenige Großstadt in Bayern mit der höchsten Pro-Kopf-Verschuldung aller bayerischen Großstädte. Noch vor München, noch vor Nürnberg, aber auch vor den anderen Großstädten. Ich habe gesagt, „wir müssen die Finanzen dieser Stadt wieder vom Kopf auf die Füße stellen“, will heißen, dass wir wegkommen wollen von dieser traurigen Führungsfunktion höchstverschuldete Großstadt Bayerns.

Inzwischen gibt es nur noch eine einzige Großstadt im Freistaat, die eine günstigere Pro-Kopf-Verschuldung hat: das sind die Augsburger, die für ihre Sparsamkeit bekannt sind. Mein Ziel ist es, bis zu den nächsten Kommunalwahlen 2008, die Nummer 1 in Bayern zu sein, d.h. die Stadt mit der niedrigsten Verschuldung der Bürger aller bayerischen Großstädte - damit hätten wir uns vom letzten Rang auf den ersten Rang vorgearbeitet.

Meine Damen und Herren, zwei weitere wichtige Themen waren für uns und für mich damals entscheidend. Nämlich erstens, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Unternehmerinnen und Unternehmer Mut bekommen in unserer Stadt zu investieren und damit Arbeitsplätze zu erhalten und vor allem neue zu schaffen. Zweitens war es uns wichtig, einen Schwerpunkt auf die Förderung des Ehrenamts in unserer Stadt zu legen. Nach zehn Jahren können wir sagen, dass uns dies in hervorragender Weise gelungen ist. Wir haben heute so viele Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wie nie zuvor in unserer Stadt. Es gab natürlich auch bis 1996 schon viele Menschen im Ehrenamt, aber wir können ohne Übertreibung sagen, dass heute noch viel mehr Menschen ein Ehrenamt ausüben und wir diese auch anerkennen. Egon von Stephani, unser großes sportliches Vorbild ist ein leuchtendes Beispiel, dass man auch noch im hohen Alter aktiv für andere da sein kann.

Ich fasse die drei zentralen Botschaften von 1996 zusammen. Finanzen in Ordnung bringen, die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft so gestalten, dass die Menschen Lust haben in dieser Stadt zu investieren und schließlich die Zivilgesellschaft, d.h. die Bürgergesellschaft in unserer Stadt zu fördern. Das waren die Schwerpunkte im Jahr 1996.

Ich bin wirklich sehr froh darüber und war auch sehr stolz darauf, dass mir bereits im ersten Wahlgang mir die Aufgabe des Oberbürgermeisters übertragen wurde. Wenn wir heute auf zehn Jahre erfolgreiche Kommunalpolitik zurückblicken, dann war dafür ein Oberbürgermeister erforderlich, aber genauso wichtig ist das Team. Wir arbeiten sehr viel für unsere Stadt, und vor allem mit großer Freude. Was man mit Freude macht, ist keine Belastung, sondern ist Erfüllung.

Meine Damen und Herren, wenn wir uns die großen Themen ansehen, was sich bewegt hat, dann möchte ich gleich noch zurückkommen auf den Röthelheimpark. Wo vor zehn Jahren noch Kasernen standen, ist heute buntes Leben eingezogen. Ich bin stolz darauf, dass wir als Stadt, den Mut hatten, diese eine Million Quadratmeter von der Bundesrepublik Deutschland zu erwerben.

Es war wichtig, diese einmalige Chance beim Schopf zu greifen. Und hier möchte ich auch zwei wichtige Repräsentanten einbeziehen: Ohne Ministerpräsident Edmund Stoiber und ohne den damaligen Finanzminister Theo Waigel, wäre dies nicht möglich gewesen. Uns kam natürlich auch die Entscheidung von Heinrich von Pierrer beziehungsweise des Zentralvorstands der Siemens AG vom 03. Oktober 1997 zugute, die neue Med-Fabrik hier in Erlangen zu bauen. Das hat entsprechende Eigendynamik ausgelöst und letztlich auch dazu geführt, dass die Bundesrepublik Deutschland diese Fläche an Siemens verkaufte und damit die Voraussetzung schaffte, dass wir die anderen Flächen erwerben konnten.

Heute genau vor zehn Jahren, meine Damen und Herren, hielt ich meine Antrittsrede in der Heinrich-Lades-Halle. Ich darf mich mit Ihrer Erlaubnis selber zitieren. Ich habe damals gesagt „meine Vision ist es“, und ich habe dann sehr schnell hinzugefügt „unsere gemeinsame Vision sollte es sein, diese Stadt Erlangen zur Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung zu entwickeln.“ Hinterher kam Bürgermeister Gerd Lohwasser zu mir und hat gesagt: das sind aber sehr ehrgeizige Ziele. Er hat an dem Abend vermutlich Recht gehabt. Aber meine Damen und Herren, ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, wenn ich heute zurückblicke, würde ich kein Jota ändern. Und Gerd Lohwasser steht heute voll hinter dieser Vision. Denn wir haben wirklich gespürt, was Visionen und Leitbilder letztlich verändern können, und welche intensive Rückwirkung sie haben können auf die Menschen, die in dieser Stadt leben und arbeiten. Und gerade Gerd Lohwasser, der am Anfang ein wenig skeptisch war, war derjenige, der die Vision mit großer Kraft vorangetrieben hat.

Er hat dies erreicht 1999 mit dem Jahresmotto „Medizintechnik Gesundheit“ und 2005 mit dem Motto „Gesundheit erleben – Gesundheit erlangen“. Dieses Motto hat natürlich das Bewusstsein in unserer Stadt in hervorragender Weise geprägt und es hat ja Bürger gegeben, die gesagt haben, man konnte teilweise Samstags gar nicht mehr nach Erlangen reinkommen ohne dass einem mindestens zweimal der Puls gefühlt, der Sauerstoffgehalt des Blutes oder die Sehschärfe überprüft wurde. Aber Spaß beiseite: Es ist so. Die Erlanger verhalten sich gesundheitsbewusst und es ist deswegen auch kein Zufall, dass die Erlanger statistisch um nahezu zwei Jahre länger leben als der Bundesdurchschnitt. Deswegen hab ich mir auch ein Herz genommen, Altbundeskanzler Helmut Kohl im Herbst 2004 in der Heinrich-Lades-Halle auf diesen Sachverhalt anzusprechen. Ich habe allerdings nicht vergessen hinzuzufügen, „Sie sollten aber ihre Essgewohnheiten überdenken“, da jeder Einzelne einen Beitrag dazu leisten muss, um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen.

Die Umsetzung unserer Vision wird zum Teil auch durch den Präsidenten des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Herr Prof. Hingst, verkörpert. Diese Einrichtung ist das Resultat einer klaren Entscheidung des Bayerischen Kabinetts, dass das Landesamt nach Erlangen kommt. Für dieses Landesamt hat Barbara Stamm damals als federführende Ministerin und mit einem tüchtigen Staatssekretär an der Seite sage und schreibe 110 Mio. DM mobilisiert, die in Erlangen-Bruck investiert wurden. Dieses Landesamt ist ein wirkliches Kompetenzzentrum des Freistaates Bayern für den Bereich Gesundheit und Lebensmittelsicherheit.

Mit Hilfe der verschiedenen Privatisierungserlöse, wie der High-Tech-Offensive und der Offensive Zukunft Bayern wurden Hunderte Millionen Euro in Erlangen investiert. Denken Sie nur an das sogenannte Nichtoperative Zentrum an der Neuen Straße. Hinzu kommt der Erweiterungsbau der gegen-

wärtig entsteht oder die Strahlenklinik. Oder denken Sie an die denkmalgeschützten Gebäude im Röthelheimpark-Campus. Das ist alles mit Mitteln des Freistaates Bayerns entstanden. Gleiches gilt für das Innovations- und Gründerzentrum für Medizintechnik und Pharma und das Institut für medizinische Physik neben dem IZMP in der Kenkestraße.

Der Bereich Wirtschaft und Arbeit ist in unserer Stadt von hoher Fluktuation geprägt. In Erlangen haben wir eine hervorragende Chance, die Kunden immer wieder neu zu gewinnen, da jedes Jahr bedingt durch Siemens und die Universität an die 10.000 Menschen neu in diese Stadt ziehen, nahezu gleich viele unsere Stadt aber auch wieder verlassen. Keine Sorge, nicht dass Sie denken, nach zehn Jahren gäbe es keinen echten Erlanger mehr. Die hohe Fluktuation trifft nur auf 50% der Erlangerinnen und Erlanger zu, aber wie gesagt bei 50 000 Erlangern ist es so, dass nach 5 Jahren fast keiner mehr in Erlangen wohnt. Das heißt im Klartext, um diese Kunden muss man als Einzelhändler immer wieder neu ringen. Deshalb bin ich auch sehr froh, dass wir bereits kurz nach 1996 ein gemeinsames Leitbild mit dem Einzelhandel entwickelt haben. Tüchtige Einzelhändler und das Citymanagement haben beispielsweise den Erlanger Frühling und den Erlanger Herbst eingeführt.

Erlangen ist aber auch eine Innovationshauptstadt. Verantwortlich dafür sind das eben schon angesprochene IZMP und das IGZ, das Innovations- und Gründerzentrum in Tennenlohe. Wir sind inzwischen bei dem Startup-Wettbewerb von McKinsey, ZDF, Stern und den Sparkassen die erfolgreichste Stadt in ganz Deutschland. Denn wir haben schon drei Bundessieger hervorgebracht: nämlich die Firmen Wavelight, Human Optics und Promeos. Sie müssen bedenken, dass bisher in ganz Deutschland erst ein gutes Dutzend Preise vergeben wurden, von denen allein drei nach Erlangen vorgegeben wurden.

Die Lange Nacht der Wissenschaft ist eine hervorragende Veranstaltung, in der Stadt und Universität das Potenzial von Wissenschaft und Wirtschaft in Erlangen deutlich machen. Wir führen aber auch regelmäßige Stadteiltreffen mit Unternehmern durch um die Unternehmen zu vernetzen und Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen zu geben. Ein Top-Thema aus dem Bereich Wirtschaft war für mich aber auch, dass wir die Deutschlandzentrale von Framatome ANP für Erlangen sichern konnten. Das war keine Selbstverständlichkeit. Der Wirtschaftsreferent und ich mussten in einem Assessmentcenter in München antreten. Dabei wurde untersucht, ob Erlangen der richtige Standort sei. Mit unserem günstigen Gewerbesteuerhebesatz ist uns der Durchbruch gelungen. Dass wir den Gewerbesteuerhebesatz seit fast 20 Jahren konstant halten, kann uns kaum eine andere Stadt nachmachen. Inzwischen haben wir auch die Erlangen AG gegründet, in der Siemens, Universität und Stadt Erlangen eng und intensiv zusammenarbeiten.

Ich will nicht verschweigen, dass es nicht nur Sonnenseiten im Bereich von Wirtschaft und Arbeit gibt. Zwei Entscheidungen, für die wir leider nichts können, haben uns sehr geschmerzt. Eine Entscheidung wurde in den USA in der Nähe von Chicago getroffen und hat uns 600 Arbeitsplätze gekostet: Das war die Übernahme von Pharmacia durch Pfizer. Ein weiterer Schlag war die Schließung des Großkraftwerks Frauenaaurach. Dieses Unternehmen war für uns nicht nur ein wichtiger Garant für Arbeitsplätze, sondern auch für hohe Gewerbesteuerzahlungen.

Unter dem Strich sind jedoch insgesamt 4000 zusätzliche Arbeitsplätze entstanden. Außerdem sind wir sehr stolz darauf, dass wir jetzt eine Max-Planck-Arbeitsgruppe in Erlangen haben. Jahrelang hat

der Dekan der Medizinischen Fakultät, Professor Fleckenstein, von unserer Region als der größten Max-Planck-freien Zone in Deutschland gesprochen. Das gehört der Vergangenheit an.

Wir haben aber auch unser Profil im Bereich der Umwelt geschärft. Ein besonderes Beispiel ist die Ausweisung von 250 000 Quadratmetern des Exerzierplatzgeländes als Naturschutzgebiet in unserer Stadt. Eine ganz bewusste Entscheidung für die Umwelt. Wenn man städt. Flächen als Naturschutzgebiet ausweist, meine Damen und Herren, ist es wirklich ein echtes Opfer und unterstreicht die Glaubwürdigkeit. Viele reden über die Umwelt, wir handeln. Eine ganz große Investition im Bereich Umwelt haben wir mit dem Gas- und Dampfkraftwerk bei den Erlanger Stadtwerken getätigt. Wir erwirtschaften inzwischen bis zu 40% des Stroms selbst und sparen über 50 000 Tonnen CO₂ jedes Jahr ein. Und auch die GEWOBAU hat am Anger enorm wichtige Investitionen für den Umweltschutz getätigt. Insgesamt ist durch die Sanierungsmaßnahme am Anger ein vollkommen neu gestalteter Stadtteil entstanden, auf den vor allem die Mieterinnen und Mieter stolz sein können.

Erfreulich ist auch, dass wir das Jahr 2007 unter die Überschrift „natürlich Erlangen“ stellen. Das ist ein sehr gutes Motto und im Bereich des Umweltschutzes setzen wir wieder ganz klare Schwerpunkte.

Unsere Investitionen im Bereich der Feuerwehr und des Brand- und Katastrophenschutzes können sich sehen lassen. Neben Feuerwehrautos für die Freiwillige Feuerwehr hat die Ständige Wache endlich einen Schlauchturm erhalten und auch eine neue Fahrzeughalle.

Ich möchte noch das Schwerpunktthema der laufenden Wahlperiode beleuchten, nämlich das der kinder- und familienfreundlichen Stadt. Wir wollen die kinder- und familienfreundliche Großstadt in ganz Bayern werden.

Bereits im Dezember 2001 haben wir im Löhehaus unsere Auftaktveranstaltung durchgeführt. Inzwischen sind wir im Bereich kinder- und familienfreundliches Erlangen sehr gut vorangekommen. Wir bauen auf einer guten Infrastruktur auf, aber wir wollen noch besser werden. Im Bereich der Kindergärten und Lernstuben möchte ich auf einige wichtige Investitionen verweisen, beispielsweise die neuen Lernstuben am Anger, die neuen Kindergärten im Röthelheimpark oder die Sanierung des Kindergartens Frauenaurach. Und auch, was wir für unsere Kinder und Jugendlichen in Spielplätze investiert haben, kann sich sehen lassen. Beispielsweise haben wir in einen großen Spielplatz in Büchenbach 600 000 Euro investiert. Hinzu kommt die Erneuerung von Spielplätzen in Dechsendorf, in der Theodor-Heuss-Anlage und im Röthelheimpark. Insgesamt 4 Millionen Euro haben wir als Stadt Erlangen in den letzten zehn Jahren auch in das E-Werk investiert. Wir haben aus diesem E-Werk ein Schmuckstück für unsere Jugendlichen gemacht. Entgegen der kritischen Assoziationen, die das E-Werk in der Vergangenheit auslöste, können wir heute feststellen, dass das E-Werk heute professionell gemanagt wird und eine hervorragende Jugendarbeit macht.

Meine Damen und Herren, der Einsatz für Kinder und Jugendliche ist für uns außerordentlich wichtig. Wir wollen bis 2010 bei Kinderkrippenplätzen, für die unter Dreijährigen einen Versorgungsgrad von 25% erreichen. Auch im Bereich der Ferienbetreuung haben wir inzwischen einen Standard erreicht, der sich sehen lassen kann. Wir bieten die Ferienbetreuung übrigens nicht nur in den großen Ferien, sondern auch in den Oster- und Pfingstferien an. Gemeinsam mit der Siemens AG haben wir hier Vorbildliches auf den Weg gebracht.

Egon von Stephani ist ein leuchtendes Beispiel für den Sport in Erlangen aber auch ein tolles Beispiel für das Ehrenamt. Wir sind der Auffassung, dass Staat und Kommune nicht alle Lebensumstände regeln sollte, sondern, die kommende und die staatlichen Ebenen sollten erst dann eingreifen, wenn die jeweils kleinste Einheit nicht in der Lage ist diese Aufgabe zu lösen. Das ist die klassische Form des Subsidiaritätsprinzips und dazu bekennen wir uns. Bürgergesellschaft und Engagement der Menschen für das Gemeinwesen sind der beste Beweis dafür, dass Menschen bereit sind sich für andere einzusetzen, ohne gleich nach dem Staat zu rufen.

Bereits in meiner Antrittsrede am 2. Mai 1996 habe ich in Anlehnung an John F. Kennedy formuliert: „Frage nicht, was deine Stadt für dich tun kann, sondern frage, was du für deine Stadt tun kannst.“ Viele Bürgerinnen und Bürger Erlangen haben das wörtlich genommen und bringen sich ein, mit einem unglaublichen Engagement für unsere Stadt und ihre Menschen.

Der jährliche Ehrenamtstag findet hervorragende Resonanz bei den ehrenamtlich Tätigen. Die verschiedenen Ehrungen, die Bürgermedaille der Stadt, die Ehrenbriefen bis hin zur Ehrennadel des Bayerischen Ministerpräsidenten, würdigen dieses Engagement.

Rudi Schloßbauer, der über lange Jahre, unterstützt durch das Bürgermeister- und Presseamt, eine ganz hervorragende Arbeit als Ehrenamtsbeauftragter geleistet hat, danke ich genauso wie seiner Nachfolgerin Frau Renate Gregor. Rudi Schlossbauer hat tolle Ideen eingebracht, die wir weiterführen: z. B. die Aktivcard, die Ehrenamtlichen die Möglichkeit bietet, Einrichtungen umsonst zu nutzen. Wir haben aber auch neue Beteiligungsmöglichkeiten eingerichtet, die Kindersprechstunde, das Jugendparlament, die Seniorensprechstunde bzw. regelmäßige Mitarbeitersprechstunden und eine ehrenamtliche Kinderbeauftragte.

Im Bereich von Hartz IV haben wir uns für die Option entschieden. Wir haben gesagt, wir sind „näher am Menschen“ und können diese Aufgabe besser lösen, als die Bundesagentur für Arbeit.

Wir setzen einen Schwerpunkt der Politik für die Schwachen in unserer Gesellschaft. Unserer GGFA (Gemeinnütziger Gesellschaft für Arbeit) ist es gelungen, vielen arbeitslosen Menschen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze zu verschaffen. Das ist ein hervorragender Erfolg.

Auch unser Einsatz für unsere Seniorinnen und Senioren kann sich sehen lassen. Wir haben 3, 5 Mio. Euro für das Bodelschwingh-Heim und für das Wohnstift investiert. Das sind wir den Senioren schuldig, weil sie sich für unsere Stadt eingesetzt haben und diese Stadt zu dem gemacht haben was sie heute ist. Das ist Teil des Generationenvertrags, den wir den Senioren unserer Stadt wieder zurückgeben wollen.

Wir sind aber auch stolz auf die Internationalität unserer Stadt. In unserer Stadt leben Menschen aus 140 Nationen und wir können stolz darauf sein dass wir mit dem Ausländerbeirat eine hervorragende Interessensvertretung haben. Wir können zufrieden sein, dass wir gemeinsam mit dem Ausländer/-innenbeirat Einbürgerungsaktionen durchgeführt haben. Die Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit an unseren neuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern begehen wir inzwischen mit Einbürgerungsfeiern. Insgesamt ist die Zusammenarbeit mit dem Ausländer/-innenbeirat exzellent. Mit der Deutsch-Offensive hat der Ausländer/-innenbeirat lange vor der Diskussion über Integration durch Sprache einen wichtigen Trend gesetzt.

Wir wollen uns aber auch verstärkt um die Spätaussiedler kümmern, da sie praktisch noch keine Interessensvertretung besitzen.

Natürlich arbeiten wir auch daran, die Stadtverwaltung noch moderner zu machen. Ich bin stolz darauf, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Stadtverwaltung sehr produktiv sind. Wir haben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern moderne Arbeitsinstrumente an die Hand gegeben. Mit eGovernment und mit permanenter Geschäftsprozessoptimierung haben wir die Arbeitsabläufe wesentlich beschleunigt.

Wenn Sie heute zum Bürgeramt kommen dann haben Sie eine Bearbeitungszeit kumuliert von im Schnitt 15 Minuten. Wenn Sie unseren Ratschlägen folgen und kommen am Dienstag früh um 08.00 Uhr kann es sein, dass Sie nicht einmal 5 Minuten warten müssen. Früher mussten sie dafür die unterschiedlichsten Ämter aufsuchen, z. B. das Passamt, zur KfZ-Stelle usw. Wir haben das modernste und bürgerfreundlichste Bürgeramt in Bayern.

Auf Grund unserer verschiedenen Reformmaßnahmen im Rathaus können Sie heute mit uns 24 Stunden rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr kommunizieren. Inzwischen haben wir auch den wissenschaftlichen Nachweis erbracht, dass sich das eGovernment auch rechnet.

Im Bereich Planen und Bauen sind viele Beispiele zu nennen, wobei die meisten Projekte im Röthelheimpark und in Büchenbach realisiert wurden. Hinzuzufügen ist aber auch die Neugestaltung des Hugenotten- und des Martin-Luther-Platzes, die Röthelheimparkallee und die Henkestraße. Das Cine Star ist neu entstanden, das Fachmarktzentrum Scharowskystraße oder auch die Arcaden. Jetzt wollen wir das Stutterheimsche Palais sanieren.

Jahrzehntelang wurde in unserer Stadt über die Kulturstiftung diskutiert, wir haben sie realisiert. Das Stiftungskapital konnte inzwischen auf 1,2 Mio. Euro erhöht werden. Wir haben nicht nur das Markgrafentheater renoviert sondern auch die Glockenlichtspiele erworben. Dank des Ehepaars Max und Justine Elsner konnte 2002 nicht nur das Stadtlexikon herausgebracht, Sie haben mir in ihrem Testament 1,5 Millionen Euro für Investitionen für Kinder und Jugendliche anvertraut. Wir werden insgesamt 10 Schulen ertüchtigen und die Sandbergschule wird in Zukunft den Namen von Max und Justine Elsner tragen.

Das Thema Schulen und lebenslanges Lernen wird das Top-Thema der nächsten sechs Jahre von 2008 – 2014 sein. Wir haben bereits damit begonnen, denken Sie nur mal an die IZBB Maßnahmen, denken Sie daran was wir schon in die Schulen investiert haben. Das Thema Bildung ist das Megathema der Zukunft. Wir wollen in unsere 34 Schulen investieren.

Dabei gerät schnell in Vergessenheit, meine Damen und Herren, dass wir schon große Maßnahmen durchgeführt haben. Mit der Nutzung der ehemaligen US-Schule als Wirtschaftsschule, ist uns ein riesengroßer Ringtausch gelungen. Die freiwerdenden Räume der Wirtschaftsschule konnten dann durch die Fach- und Berufsoberschule genutzt werden. Erlangen ist eine sportliche Schulstadt. Wir können stolz sein auf die Investitionen in das Freibad West und in die Freisportanlage der Heinrich-Kirchner-Schule.

Die Pro-Kopf-Verschuldung der Stadt Erlangen liegt heute unter Einbeziehung der Eigenbetriebe unter dem Ansatz, den wir 1996 übernommen haben. Wichtig ist auch, dass wir im Bereich Personal conse-

quente Entscheidungen getroffen haben. Die Stichworte lauten Aufgabenkritik und Personalabbau. Freuen können wir uns natürlich auch über den Fleiß unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hochmotiviert ihre Aufgaben erledigen. Es ist uns gelungen, unsere Stadt finanziell zu konsolidieren. Berücksichtigt man die Preissteigerungsrate von 1996 in Höhe von 15% haben wir nicht nur nominal eine niedrigere Pro-Kopf-Verschuldung als 1996, sondern real ist die Pro-Kopf-Verschuldung um 17% niedriger. Insgesamt meine Damen und Herren kann ich bilanzieren, dass wir in diesen 10 Jahren hervorragende Arbeit geleistet haben. Ich freue mich über Gerd Lohwasser, der mit großer Leidenschaft neue Herausforderungen annimmt. Ich freue mich über die loyale Zusammenarbeit mit Frau Bürgermeisterin Dr. Preuß. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates für die sehr gute Zusammenarbeit.

Wir können für uns den Spruch in Anspruch nehmen „nicht an ihren Worten, sondern an ihren Taten sollt ihr sie erkennen!“ Wir haben keine Warenhauskataloge versprochen, wir haben nur das in Aussicht gestellt, wovon wir überzeugt waren, dass wir es auch umsetzen können. Im Rahmen dieser erfolgreichen Politik, meine sehr geehrten Damen und Herren, wollen wir unsere Stadt Erlangen, die eine unglaublich interessante und spannende Stadt ist, eine Stadt mit sehr engagierten Bürgerinnen und Bürgern, und einer gesunden Umwelt weiter entwickeln und gemeinsam unsere Zukunft gestalten.